

Kleine Anfrage der Fraktion der CDU

Einsatz von alternativen Streumitteln in Bremen

In der Winterzeit kommt es häufiger zum Eintritt von Glätte auf den Bremer Straßen und Wegen. In der Stadt Bremen sind für den Winterdienst die Entsorgung Nord GmbH, das Amt für Straßen und Verkehr sowie der Umweltbetrieb Bremen zuständig. Die Grundlage für den sogenannten Streudienst stellt der Winterstreudienstkatalog dar, der Straßen auflistet, die für den Winterdienst prioritär zu behandeln sind. Ebenfalls werden Fußgängerübergänge, stark frequentierte Plätze und Brücken sowie Haltestellen vom Winterdienst vorrangig behandelt. Die wichtigsten Straßen werden dabei mit Feuchtsalz bestreut, auf Radwegen kommt bei besonders schwierigen Wetterlagen außerdem ein Sand-Salz-Gemisch zum Einsatz. Die Zuständigkeit für die Durchführung des Winterdienstes in und an Parks, Grün- und Freianlagen sowie Friedhöfen liegt beim Umweltbetrieb Bremen. In den Parks und Friedhöfen werden dabei abstumpfende Streumittel, wie etwa Sand und Granulat, eingesetzt. Auf Gehwegen sind private Anlieger im Winter verpflichtet, die an ihre Grundstücke angrenzenden Gehwege vom Schnee zu räumen beziehungsweise zu streuen, dabei kann beispielsweise mit Sand gestreut werden, in Ausnahmesituationen sind auch salzhaltige Streumittel nach §41 des Bremischen Landesstraßengesetzes zugelassen. Angesichts dieses Streumix in der Stadtgemeinde Bremen stellt sich die Frage, ob auch weitere Streumittel aus ökologischer und ökonomischer Sicht sinnvoll eingesetzt werden könnten.

Andere Städte machen es bereits vor. In der polnischen Stadt Krakau und in der ukrainischen Stadt Lwiw wurden beispielsweise im letzten Jahr Pilotprojekte initiiert, die darauf abzielen, Kaffeesatz statt Streusalz auf Gehwegen und bestimmten Strecken in Parkanlagen einzusetzen. Kaffeesatz wird dabei kostenlos bei den kooperierenden Cafés und Lokalen abgeholt. Die beiden Projekte werden als besonders ökologisch und ökonomisch sinnvoll beworben und erhielten ebenfalls positive Resonanz in der Bevölkerung. Vor dem Hintergrund des „Zero-Waste“-Gedankens in Bremen wäre es daher zu prüfen, inwiefern solche Pilotprojekte nach dem Vorbild von Krakau und Lwiw auch in der Stadtgemeinde Bremen umgesetzt werden können, zumal Bremen viele Cafés und Kaffeeröstereien beheimatet.

Wir fragen den Senat:

1. Wie bewertet der Senat die derzeit in der Stadtgemeinde Bremen eingesetzten Streumittel aus ökologischer und ökonomischer Perspektive?
2. Welche Alternativen gibt es zu den derzeit in Bremen eingesetzten Streumitteln, die eine positive beziehungsweise bessere Bilanz aus ökonomisch-ökologischer Sicht aufweisen?
3. Wurden bei den in Bremen für den Winterstreudienst zuständigen Akteuren Alternativen zu den derzeit eingesetzten Streumitteln diskutiert, und wenn ja, wann und mit welchem Ergebnis?

4. Wie bewertet der Senat die Pilotprojekte in Lwiw und Krakau zum Einsatz von Kaffeesatz statt Streusalz aus ökologischer und ökonomischer Perspektive? Welche Erfahrungen haben diese Städte mit dem Einsatz von Kaffeesatz nach Kenntnis des Senats gemacht? Sind dem Senat weitere Städte beziehungsweise Beispiele bekannt, in denen Kaffeesatz statt Streusalz eingesetzt wird, und wenn ja, welche Erfahrungen wurden dort damit gemacht?
5. Wie bewertet der Senat Möglichkeiten und Chancen, Risiken und Herausforderungen, ähnliche Pilotprojekte wie in Krakau und Lwiw zum Einsatz von Kaffeesatz auch in Bremen zu initiieren?
 - 5.1 Für welche Bereiche (zum Beispiel Haltestellen oder Parkanlagen) würde die Streuung von Kaffeesatz in Bremen grundsätzlich in Betracht kommen?
 - 5.2 Wie schätzt der Senat die Chancen, dass erfolgreiche Kooperationen mit Cafés und gegebenenfalls Kaffeeröstereien zur Abgabe von Kaffeesatz aufgebaut werden?

Martin Michalik, Heiko Strohmann und Fraktion der CDU